

EIN FILM VON

Imogen Kimmel & Doris Metz



## Filmpädagogische Begleitmaterialien

[WWW.MINDJAZZ-PICTURES.DE/TRANS](http://WWW.MINDJAZZ-PICTURES.DE/TRANS)

# Filmpädagogische Begleitmaterialien

## TRANS – I GOT LIFE

Deutschland 2019, 95 Min.

Kinostart: 23. September 2021, mindjazz pictures UG

Auch erhältlich auf DVD und Blu-ray oder als Stream

Regie und Buch	Imogen Kimmel, Doris Metz
Bildgestaltung	Sophie Maintigneux
Zusätzliche Bildgestaltung	Birgit Guðjónsdóttir, Tobias Tempel, Andreas Steffan
Montage	Frank J. Müller
Musik	Gregor Schwellenbach
Produzent:innen	André Schäfer, Doris Metz, Imogen Kimmel
Protagonist:innen	Mikael „Panci“ Pancak, Elisabeth Sophia Landsteiner, Julius Klemz, Cornelia Hohmann, Jana, Verena Antoni, Dr. Jürgen Schaff, Dr. Marci Bowers u. a.

FSK	ab 12 Jahren
Pädagogische Altersempfehlung	ab 15 Jahren / ab 9. Klasse
Themen	Identität, Geschlechtsidentität, Gender, Selbstbestimmung, Vielfalt, Familienformen, Gesellschaft, Dokumentarfilm
Anknüpfungspunkte für Schulfächer	Deutsch, Ethik/Religion, Biologie, Kunst

### Impressum

Herausgeber:

mindjazz pictures UG  
Geisselstraße 12  
50823 Köln

Bildnachweise:

mindjazz pictures UG

Text und Konzept:

Stefan Stiletto  
stiletto@filme-schoener-sehen.de

Tel: +49 (0)221 301 49 88  
office@mindjazz-pictures.de  
www.mindjazz-pictures.de

## Aufbau und Ziel dieser Begleitmaterialien

Diese Begleitmaterialien geben Anregungen, wie der Dokumentarfilm TRANS – I GOT LIFE im Schulunterricht eingesetzt werden kann. Der Einführungstext „An einem Wendepunkt“ (Seite 4) richtet sich an Lehrer:innen und stellt den Film sowie ausgewählte Themen des Films vor. Im Vorfeld können Sie Ihre Schüler:innen anhand dieses Textes bereits thematisch auf die Filmsichtung vorbereiten. Bitten Sie Ihre Schüler:innen, sich den Film konzentriert anzusehen. Gegebenenfalls können vor der Sichtung auch Arbeitsgruppen gebildet werden, die sich mit zuvor festgelegten Aufgabenblöcken beschäftigen und bei der Filmsichtung besonders auf diese Aspekte achten.

Die Arbeitsblätter richten sich an Schüler:innen ab etwa 15 Jahren. Sie können im Unterricht als Kopiervorlagen verwendet und sowohl vor als auch nach dem Kinobesuch bearbeitet werden. Insbesondere der Aufgabenblock 1 wird in diesem Fall als Vorbereitung empfohlen.

Eine inhaltliche Auseinandersetzung ist bei den Arbeitsvorschlägen ebenso wichtig wie eine Beschäftigung mit der filmischen Gestaltung, durch die die Wahrnehmung sensibilisiert werden soll.

Anregungen zur Lösung finden Sie im Einführungstext. Auf eine ausgearbeitete Musterlösung wird jedoch bewusst verzichtet, um die Auseinandersetzung mit dem Film nicht auf eine einzige vorgegebene Interpretation einzuschränken. Wichtiger ist bei vielen Aufgaben ein Austausch von Sichtweisen und Wahrnehmungen.

Es ist nicht notwendig, die Arbeitsblätter vollständig und chronologisch zu bearbeiten. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihren Schüler:innen und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen, und modifizieren Sie diese gegebenenfalls, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

Sollte viel Zeit für eine Auseinandersetzung mit dem Film zur Verfügung stehen, kann auch eine zweite Sichtung nach dem Lösen der Aufgaben in Betracht gezogen werden. Alternativ bietet es sich an, bei der Bearbeitung im Unterricht noch einmal ausgewählte Filmszenen via DVD, Blu-ray oder Stream anzuspielden.

Interessant kann es auch sein, zur Filmbesprechung Expert:innen einzuladen. Informations- und Lehrveranstaltungen an Schulen bietet etwa der TransMann e.V. an, der auch in TRANS – I GOT LIFE vorgestellt wird (<https://transmann.de>).

# An einem Wendepunkt

TRANS – I GOT LIFE erzählt von der Paradoxie, nicht die zu sein, die man zu sein scheint und zu der Person zu werden, als die man sich fühlt. An der Seite „unserer“ sieben Protagonist:innen erlebten wir, wie krass und ausgrenzend die Bipolarität unserer Welt ist, an der sich trans Frauen und trans Männer auf ihrer radikalen Suche nach dem Ich abarbeiten müssen. Wir waren zutiefst beeindruckt von ihrer Klarheit und Leidenschaft. Mann oder Frau? – eine quälende Frage für trans Menschen, die das in der Fußgängerzone oder beim Warten auf den Bus immer wieder hören müssen, oft in beleidigendem Ton und eher gezischt, so im Vorbeigehen. Dabei wollen trans Personen nur eins – sie wollen mit sich selbst stimmig sein und einfach nur leben. So wie wir alle.

Imogen Kimmel, Doris Metz,  
Regisseurinnen von TRANS – I GOT LIFE

Was bedeutet es, wenn der eigene Körper als falsch oder unpassend empfunden wird? Wenn die Geschlechtsmerkmale als männlich oder weiblich definiert werden, eine Person sich aber nicht so fühlt? Wenn Normen festlegen, was einen Mann oder eine Frau auszeichnet – und wenn oft ohnehin nur zwischen diesen beiden Optionen unterschieden wird? Mutig gewähren sieben trans\* Protagonist:innen in diesem Dokumentarfilm Einblicke in ihr Gefühlsleben und ihre radikalen Entscheidungen. Sie haben bereits ein neues Leben mit einem anderen Namen, teils auch einem anderen Körper begonnen, oder bereiten sich gerade auf die körperliche Transition vor, sie haben großen Rückhalt erfahren, aber ebenso große Ablehnung und Vorurteile. Aufgeschlossen und voller Sympathie begleitet der Film sie.

Filme über trans\* Personen liegen gerade im Trend. Ihre große Leistung besteht darin, auf ein Thema aufmerksam zu machen, über das lange Zeit nicht gesprochen wurde. Erst allmählich bricht das Tabu. Begriffe wie Transsexualität, die den Aspekt einer „Störung“ in den Vordergrund stellten, werden kritisch hinterfragt. Stattdessen wird der Blick geöffnet für die Vielfalt von Menschen, die auch die Geschlechtszuweisungen betrifft. Die traditionelle Unterscheidung in „Mann“ oder „Frau“ scheint an ihre Grenzen gekommen zu sein – und damit werden spannende Fragen aufgeworfen, die jede\*n betreffen und vor Augen führen, wie tief auf Geschlechterzuschreibungen beruhende Klischees und Stereotype verankert sind.

Imogen Kimmel und Doris Metz konzentrieren sich in ihrem Dokumentarfilm TRANS – I GOT LIFE nicht nur auf eine:n einzige:n Protagonist:in, sondern begleiten mehrere trans\* Personen. Aber auch Chirurg:innen aus Deutschland, den USA und Russland kommen zu Wort. Dadurch gelingt es dem Film, unterschiedlichste Aspekte des Themas sichtbar werden zu lassen und multiperspektivisch zu erzählen. So hat eine Teenagerin etwa die geschlechtsangleichenden Operationen noch vor sich, während andere noch unsicher sind, ob diese überhaupt notwendig sind, für andere wiederum ist der „alte“ Körper nur noch eine Erinnerung.

TRANS – I GOT LIFE ist dabei nicht nur auf „talking heads“ angewiesen, also auf Nahaufnahmen der Interviewpartner:innen. Die Regisseurinnen haben vielmehr versucht, auch passende Bilder für die Lebenssituationen zu finden, in denen sich ihre Protagonist:innen befinden. Dabei stehen Fluidität und Bewegung im Vordergrund. Schon die ersten Aufnahmen von Wellen auf dem Meer, auf die Detailaufnahmen von Haut folgen, erzählen bildlich über den Prozesscharakter und die fließende Veränderung. Die Transition als Weg und Reise wiederum findet sich im gesamten Film, wenn die Protagonist:innen bei Fahrten im Auto oder Bus begleitet werden. Aber über Metaphern hinaus wird der Film auch sehr konkret. Die Kamera darf auch mit in die Operationssäle. Effekthascherisch sind diese Bilder nicht. Aber sie beschönigen auch nichts und machen sichtbar, wie grundsätzlich mit den Körpern gearbeitet wird. In diesem Zusammenhang ist

> **Aufgabenblock 1** besteht aus Rechercheaufgaben zu ausgewählten Begriffen.

> **Aufgabenblock 2** bietet erste Anregungen, über die Protagonist:innen nachzudenken.

> **Aufgabenblock 3** lenkt den Blick auf die Visualisierung des Themas.

auch ein Zitat des Chirurgen Dr. Schaff bedeutsam: „Mit all unseren Operationen verändern wir die Gegebenheiten, die da sind. Aber wir erschaffen nichts Neues. Wir können nicht aus einem Mann eine Frau machen oder umgekehrt, sondern immer nur etwas, was so ähnlich ist. Trotzdem geht man in dieser ganzen Tradition sehr, sehr weit. [...] Wir verändern damit unsere ganze Evolution.“

Spannend sind auch die Bilder, mit denen Imogen Kimmel und Doris Metz die Auseinandersetzungen mit der Identität veranschaulichen, über die die Protagonist:innen erzählen. So werden Aufnahmen des singenden Julius bewusst unscharf und durch Reflektionen auf der Linse unklar, wenn er beschreibt, dass er sich früher als „Schleiergestalt“ wahrgenommen hat. Wenn Eishockeyspieler Mik wiederum seine Schutzkleidung abstreift, dann erinnert dies auch an das Ablegen eines Panzers oder einer Maske, die den Blick auf den wahren Kern verborgen hat. Die Aussagen der Protagonist:innen über ihre vormalige Selbstwahrnehmung regen zur Auseinandersetzung an. Interessant ist auch, wie manche Protagonist:innen mit dem früheren Selbst umgehen. Conny hat versucht, den alten Harald so weit wie möglich verschwinden zu lassen – mit wenigen Ausnahmen: Der Name auf einem Rallye-Auto erinnert noch an dessen Leistung. Verena trägt wiederum ein altes Foto bei sich, das sie daran erinnert, wie mutig der Mann darauf war, der ihr den Weg in ihr neues Leben geebnet hat.

Großen Rückhalt haben einige Protagonist:innen in ihren Familien erfahren – was dazu anregt, über neue Familienformen nachzudenken und auch vorführt, wie fluide diese sind, wenn etwa aus einer vormals lesbischen Beziehung nach der Transition eine heterosexuelle Beziehung wird oder in einer Familie plötzlich eine weitere Mutter an die Stelle des Vaters tritt. Schattenseiten kommen aber auch am Rande zur Sprache, wenn über den Abbruch von Kontakten erzählt wird. Der Film hält hier die Waage: Manchmal zeigt er eine überraschend große Offenheit und Aufgeschlossenheit, die optimistisch stimmt – und manchmal das exakte Gegenteil.

Wenig überraschend hingegen ist, wie die Reaktion des Umfelds (jenseits von Familie und Freund:innen) durch die Lebens- und Arbeitssituation bestimmt ist. Die vom Land stammende Verena hatte in ihrem Heimatort große Probleme und kehrt dorthin nur mit Angst zurück. Aufgrund ihres Rangs als Oberst hat Elisabeth bei Vorträgen in der Bundeswehr Respekt – dennoch macht eine ihrer Aussagen auch klar, dass der Schein trügen mag. Leider nicht erzählt wird, wie die Profisport-Kolleg:innen von Mik auf dessen Transition reagiert haben. Am Beispiel einer Chirurgin aus Russland wiederum wird deutlich, wie sehr Transgender-Personen dort angefeindet werden und wie geheim OPs deshalb durchgeführt werden. So wirft der Film auch einen Blick auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und auf Vorurteile.

Noch einen Schritt weiter geht TRANS – I GOT LIFE, wenn in Frage gestellt wird, dass männliche und weibliche Identität allein an Geschlechtsmerkmalen festgemacht wird. Insofern plädiert der Film ganz allgemein dafür, sensibler mit Gender-Stereotypen und -klischees umzugehen – und anstatt zweier Kategorien auch Zwischenräume zuzulassen. Mit den Worten von Dr. Marci Bowers: „Wir beginnen, biologische Vorgänge mit mehr Aufrichtigkeit und Realismus zu betrachten.“

### **Link-Tipp**

Hintergrundinformationen zum Thema sowie ein ausführliches Interview mit den Regisseurinnen finden Sie im Zusatzmaterial zum Film unter <https://filme.kinofreund.com/file/d/5WELXB62YVY2Z46I?dl=1>

> **Aufgabenblock 4** stellt das Thema Identität(en) und Selbstwahrnehmung in den Mittelpunkt.

> **Aufgabenblock 5** nimmt die Familie und Freund:innen der Protagonist:innen in den Blick.

> **Aufgabenblock 6** leitet über zu einer gesellschaftlichen Perspektive.

# Aufgabenblock 1: Vorbereitung auf den Kinobesuch

Erläutere knapp, was die folgenden Begriffe bedeuten:

Transgender	
gender	
Geschlechtsangleichung	
Transition	
Geschlechtsidentität	
non-binär	
trans* Mann	
trans* Frau	
cis	
Entpathologisierung	

## Link-Tipps

Eine gute Quelle für Hintergrundinformationen findest du unter <https://www.trans-inter-beratungsstelle.de/de/begriffserklaerungen.html#trans> sowie im Zusatzmaterial zum Film unter <https://filme.kinofreund.com/file/d/5WELXB62YVY2Z46I?dl=1>

## Aufgabenblock 2: Sechs Protagonist:innen und ihre Geschichten

TRANS – I GOT LIFE begleitet mehrere Menschen und kann dadurch ganz unterschiedliche Aspekte beleuchten. Skizziere in Stichpunkten, welchen Eindruck du über die einzelnen Protagonist:innen gewonnen hast. Wie geht es ihnen zum Zeitpunkt der Dreharbeiten? Was hast du in Verbindung mit der Geschlechtsangleichung (Hormoneinnahme, Operationen, etc.) über sie erfahren.

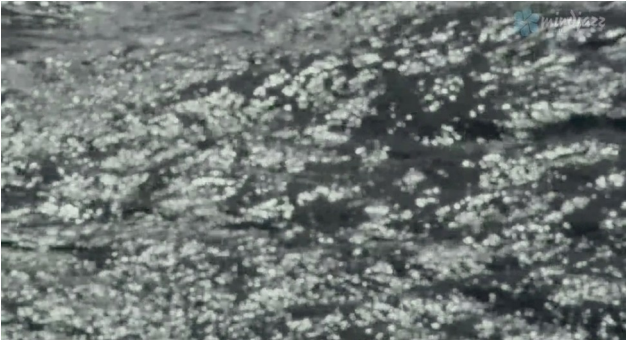
Mik	Verena
Conny	Elisabeth
Julius	Jana

## Aufgabenblock 3: Visualisierungen

Die Regisseurinnen Imogen Kimmel und Doris Metz wollten ihre Protagonist:innen nicht nur in Interviews erzählen lassen. Doch welche Bilder passen zum Thema Transgender? Wie lässt sich durch Bilder veranschaulichen, was die Protagonist:innen empfinden? Welche Bilder können einen eigenen, neuen Zugang zu dem Thema eröffnen?

### a) Wie das Thema des Films bildlich vorbereitet wird

TRANS – I GOT LIFE beginnt mit den folgenden Einstellungen:



1



2



3



4

Beschreibe, was auf diesen Einstellungen zu sehen ist und was du damit verbindest.

---

---

---

---

---

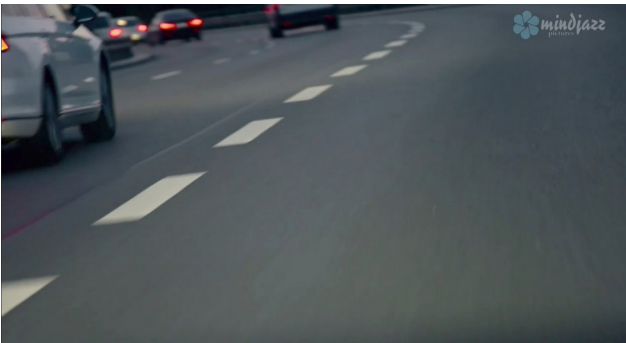
Die Bilder 1 und 2 folgen direkt aufeinander. Welcher Zusammenhang wird dadurch hergestellt?

---

---

## b) Orte

Die folgenden Bilder stammen aus unterschiedlichen Szenen des Films.



1



2



3



4



5



6

Beschreibe, was all diese Bilder aus dem Film verbindet.

---

---

Stelle einen Zusammenhang zwischen diesen Gemeinsamkeiten und der Situation der Protagonist:innen her. Inwiefern passen diese Bilder zu deren Lebenssituation und Gefühlen.

---

---

Überlegt euch in Kleingruppen, welche anderen Bildmotive zu dem Thema Transgender passen könnten.

## Aufgabenblock 4: Identität(en) und Selbstwahrnehmung

TRANS – I GOT LIFE lässt die Betroffenen selbst zu Wort kommen und ihre eigene Geschichte erzählen. Da der Film nicht nur ein:e Protagonist:in in den Mittelpunkt stellt, kann er das Thema Trans\* aus unterschiedlichsten Perspektiven beleuchten.

### a) Masken und Schleiergestalten

Julius erzählt im Film:

Es ist tatsächlich wie eine Maske, als ob dich jemand geschminkt hätte. [...] Ich habe mich in die Musik geflüchtet und hatte dann immer so diese Kennung: „Ach, das ist die Julia, die kann total gut Musik machen“. Und dann war ich weg von der Frage: Was ist denn die Julia überhaupt? Ist das jetzt Frau oder Mann oder ist die lesbisch? Was ist denn mit der? Ich kam mir eher vor wie eine Schleiergestalt, also wie irgendwas, wo so Wind durchgeht, was man nicht greifen kann, weder ich noch irgend jemand außerhalb und was immer wieder durchweht wie so ein Geist. Jetzt bin ich eher wie so eine Tonfigur. Jetzt baut sich da Stück für Stück in mir was auf.

Beschreibe anhand der folgenden Fotos, mit welchen filmischen Mitteln das Gesagte bildlich dargestellt wird.



1



2



3



4

---

---

---

Im Film wird kaum erzählt, wie die Protagonist:innen mit dem Gefühl, hinter einer Maske zu leben oder mit dem falschen Körper geboren zu sein, umgegangen sind und wer sie unterstützt hat. Informiert euch und besprecht gemeinsam: Welche Beratungsstellen gibt es? Wem kann sich jemand anvertrauen, der sich ähnlich fühlt? Warum wird dieser Schritt als so schwierig empfunden? Welche Hindernisse kann es geben?

## b) Gedankenchaos

Mik, als Frau noch zweimalige Eishockey-Weltmeisterin, erzählt:

Es war erst komisch. Wenn ich auf dem Eis war, habe ich bei den ersten Schritten nicht so ganz gewusst, wer jetzt auf dem Eis ist: sie oder ich oder wer? So ein bisschen Chaos durch den Kopf geflogen. Wenn man läuft, dann ist man so frei. Dann ist man nicht der oder der. Dann ist man nur ein Mensch in Ausrüstung. [...] Wenn ich auf dem Eis bin, in der Ausrüstung, dann kommen mir so gemischte Gefühle. Man muss sich von etwas verabschieden. Etwas muss man aufgeben, damit etwas Neues geboren wird.

Welche Bedeutung hat das Ablegen der Eishockeykleidung in dieser Szene?



1



2

## c) Früher und heute

Manche Protagonist:innen erzählen, dass sie ihr altes Leben so weit wie möglich ausgelöscht haben. Manchmal bleiben noch Spuren – und auch die sind für die Protagonist:innen wichtig. Beschreibe – auch anhand der beiden folgenden Fotos aus dem Film –, wie die Protagonist:innen mit ihrer Vergangenheit umgehen und was das „alte Selbst“ ihnen bedeutet.



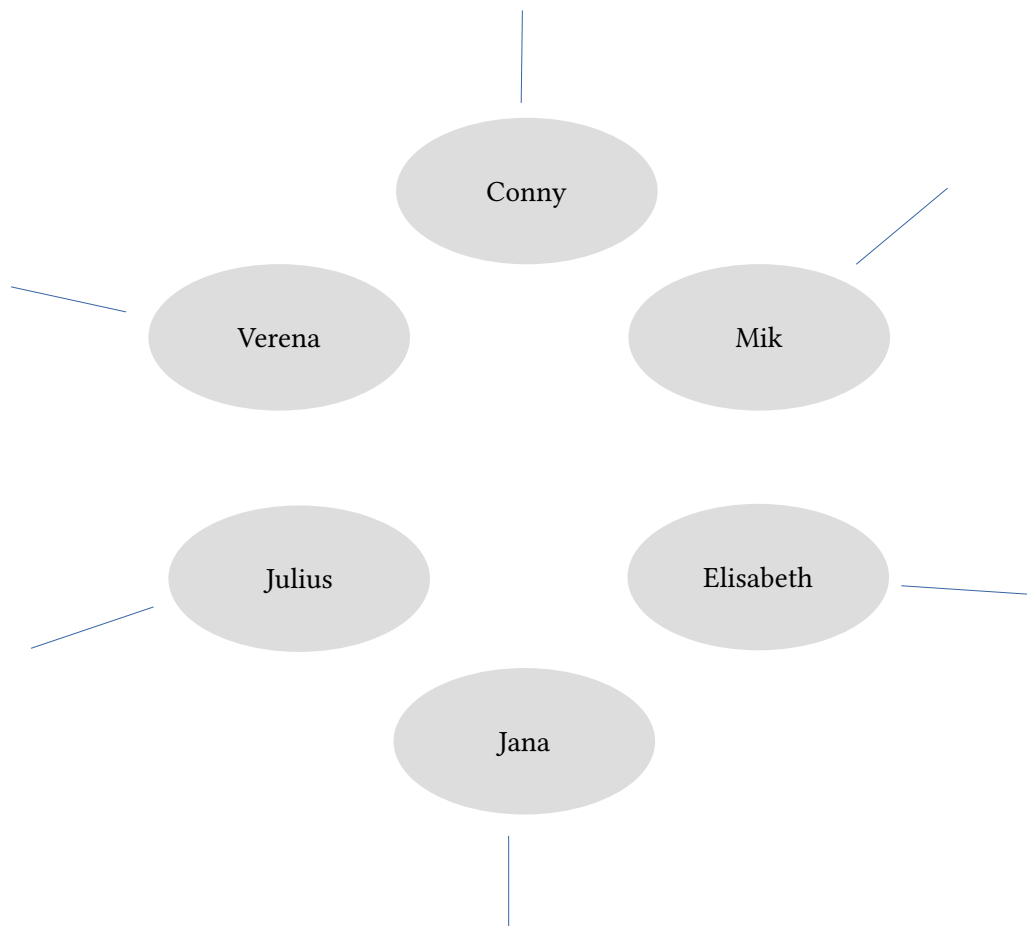
1



2

## Aufgabenblock 5: Das persönliche Umfeld

Die Geschlechtsangleichung ist eine radikale Entscheidung, die auch das familiäre Umfeld und den Kreis der Freund:innen betrifft. Schreibe auf, was du im Film über die Reaktion von Familie und Freund:innen der Protagonist:innen erfährst.



Wie wird der Rückhalt von Familien- und Freundeskreis im Film dargestellt? Was wird ausgeblendet?  
Welche Lebensgeschichte findet ihr dabei besonders bemerkenswert – und weshalb?

---

---

---

---

## Aufgabenblock 6: Die Gesellschaft

### a) Reaktionen des sozialen Umfelds

Das Outing als Transgender hat für einige der Protagonist:innen erhebliche Konsequenzen. Mit welchem Verhalten werden Verena und Conny im Film – jenseits von Familie und Freund:innen – konfrontiert? Wie erleben sie dieses?

Verena	
Conny	

Diskutiert in Kleingruppen:

- In welchen Bereichen ist eine Nicht-Akzeptanz von Trans-Menschen eher zu erwarten? Woran liegt das? Nennt auch Beispiele, die im Film aufgegriffen werden.
- Was erzählt der Film am Rande über mögliche Konsequenzen einer solchen Ablehnungshaltung?
- Was für ein Bild der Gesellschaft zeichnet TRANS – I GOT LIFE eurer Meinung nach? Wie aufgeschlossen, wie liberal, wie konservativ, wie ablehnend ist diese Trans-Menschen gegenüber? Belegt eure Aussagen durch Szenen aus dem Film.
- Wie kann in der Gesellschaft ein größeres Verständnis und eine größere Akzeptanz für Trans-Personen geschaffen werden?

### b) Geschlechterzuschreibungen und Erwartungen

In vielen Gesellschaften wird nur zwischen „männlich“ und „weiblich“ unterschieden. Dr. Marci Bowers stellt dieses Konzept in Frage:

Man muss keine männliche Identität haben, bloß weil man einen Penis hat. Man muss keine weibliche Identität haben, weil man mit einer Vagina auf die Welt kam. Es ist ein Paradigmenwechsel. Wir sind so aufs Geschlecht [auf Genitalien] fixiert, wir sind verrückt danach. Also kleiden wir uns unterschiedlich, tragen die Haare lang und trennen die Geschlechter. Aber Männer und Frauen haben zu 99,7% dieselbe DNA. In unserer Gesellschaft verstärken wir die Unterschiede, durch Kleidung, Geschlechterrollen und Erwartungen. Das ist möglicherweise ungesund.

Diskutiert dieses Zitat in Kleingruppen:

- Mit welchem Bild davon, wie Jungen/Männer und Mädchen/Frauen sich verhalten oder sich kleiden sollten, welchen Sport sie ausüben und für welche Fächer sie sich in der Schule interessieren sollten, seid ihr aufgewachsen? Habt ihr eine klare Trennung zwischen Mädchen und Jungen erlebt? Oder eher fließende Übergänge?
- In welchen Bereichen gibt es eurer Meinung nach derzeit traditionelle Geschlechterrollen?
- Wie nehmt ihr die klare Trennung von Jungen/Männern und Mädchen/Frauen wahr? Ist sie vernünftig? Ist sie gut? Ist sie einschränkend? Ist sie „ungesund“? Nennt Beispiele.

### c) Eine große Bandbreite an Möglichkeiten

Doris Metz, eine der beiden Regisseurinnen von TRANS – I GOT LIFE, führt die Gedanken von Dr. Marci Bowers (aus Aufgabe b)) weiter:

Non-binäre Welt heißt ja nicht, dass man nicht glücklich als Frau oder als Mann leben darf, sondern, dass es andere Möglichkeiten jenseits der bestehenden Zwangsordnung gibt. Die non-binäre Welt ist eine Welt, die Luft lässt für Zwischenräume und Zwischentöne. Ohne die Forderung, Geschlechtsstereotype zu erfüllen, als Mann stark sein zu müssen, nicht weinen zu dürfen, Krieger zu sein. Die non-binäre Welt ist ein Denk-Raum, der uns alle freier macht, weil er mehr Spielräume eröffnet. Ich fühle mich komplett als Frau, es kam mir nie in den Kopf, Mann sein zu wollen, trotzdem möchte ich keine weiblichen Stereotype erfüllen. Die Zukunftsvision des Non-binären eröffnet Mann und Frau mehr Gender-Fluidität. Es gibt zwei Pole, Mann und Frau, und dazwischen eine große Bandbreite an Möglichkeiten. Dieser gesellschaftliche Prozess dauert sicher noch ein, zwei Generationen. Interessant ist, dass die jüngere Generation schon sehr viel geschmeidiger damit umgeht als wir früher, die nehmen sich viel größere Freiheiten.

Wählt in Kleingruppen einen der folgenden Bereiche aus:

- Kinderbücher
- Spielsachen
- Kleidung/Mode
- Werbung
- Schulbücher
- Jugendmagazine
- Influencer:innen
- Musik-Stars in den Bereichen Pop, Rock, Rap

Besprecht, welche Rolle Geschlechterstereotype in diesen eurer Meinung nach spielen:

- Welche Unterschiede werden gefestigt?
- Welche Eigenschaften oder Fähigkeiten werden Jungen/Männern und Mädchen/Frauen zugeschrieben?
- Welche Folgen können diese Zuschreibungen haben?

Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor. Diskutiert gemeinsam, welche Schlussfolgerung man aus dem Satz „Die non-binäre Welt ist ein Denk-Raum, der uns alle freier macht, weil er mehr Spielräume eröffnet“ von Doris Metz ziehen könnte.

Zeichnet Bilder oder macht (künstlerische) Fotos, die verschiedene Seiten eines Menschen in einem einzigen Bild sichtbar machen. Stellt eure Arbeiten vor und besprecht gemeinsam, inwieweit es euch gelungen ist, Klischees zu umgehen.